



Geistlicher Weg durch die vorösterliche Zeit 2019

Anliegen und Stichworte für die Sonntagspredigten sowie Ostermontag

Anliegen

Im November 2018 hat Bischof Kohlgraf seine Überlegungen für einen pastoralen Weg vorgestellt, der zum Ziel hat, die Kirche in unserem Bistum durch spirituelle und strukturelle Weiterentwicklung zukunftsfähig zu machen. Im Blick auf den Bistumspatron Martinus hat der Bischof diesen Weg unter das Leitwort des Teilens gestellt: Leben – Glauben – Ressourcen – Verantwortung teilen

Im Hirtenbrief am 1. Sonntag der vorösterlichen Zeit werden diese Aspekte aufgegriffen und vertieft.

Dieser pastorale Weg soll nach dem Willen des Bischofs von Anfang an ein geistlicher Prozess sein. Was aber bedeutet das? Und was ist dazu nötig? Die Predigten an den weiteren vorösterlichen Sonntagen sowie Impulse für den Ostermontag möchten darauf eine Antwort geben.

Schritt für Schritt wird entfaltet, was am Beginn eines solchen Weges wichtig ist, welche Stationen er hat und was dazu helfen kann, das gesteckte Ziel zu erreichen. Wegweiser werden dabei die Evangelien und Lesungen der Gottesdienste sein.

Überblick über die Predigtthemen ab dem 2. Sonntag

Folgende Themenschwerpunkte bieten sich an und können von den Evangelien und teilweise auch von den Lesungen der Sonntage her biblisch begründet und entfaltet werden. Am Beginn steht jeweils in Farbe eine These im Blick auf einen geistlichen Prozess. Es folgen Stichworte für die entsprechend akzentuierte Auslegung der Schrifttexte (Lesejahr C). Diese können Anregungen für die Vorbereitung eigener Predigten sein. Sie finden sich auch wieder in den ausformulierten Predigtvorschlägen.



2. Fastensonntag

Sich vergewissern, was trägt; sich festmachen in Jesus Christus; sich mit ihm auf den Weg machen.

Wer sich auf einen langen und möglicherweise herausfordernden Weg (geistlich) einlassen will, braucht am Anfang Selbstvergewisserung (Sinn und Ziel meines Lebens, unserer Gruppierung ...), Erfahrung der Gottverbundenheit und Orientierung.

Im Zentrum der Verkündigung steht das **Evangelium** von der **Verklärung Christi** (Lk 9,28b-36)

In Vers 51 des gleichen 9. Kapitels heißt es: „Es geschah aber: Als sich die Tage erfüllten, dass er hinweggenommen werden sollte, fasste Jesus den festen Entschluss, nach Jerusalem zu gehen.“ Jesus, der als Wanderprediger schon viele Wege zurückgelegt hat, steht nun vor seiner letzten und entscheidenden Wegetappe. Die Erfahrung auf dem Berg (Tabor) rüstet Jesus und seine Jünger dafür zu. Wichtige Aspekte:

- **Jesus erfährt sein ganz von Gott Erfüllt- und Durchdrungen-Sein und lässt seine Jünger daran teilhaben**
- **Sinn, Auftrag und Ziel des Lebens Jesu werden sichtbar in den Gestalten von Mose und Elija: die Vollendung des Bundes Gottes mit den Menschen und die Erfüllung der prophetischen Verheißungen im Ersten Bund (AT)**
- **„drei Hütten bauen“: diese Erfahrung und alles damit Verbundene festhalten wollen ...**
- **Wolke / Schatten (nicht mehr klar sehen, Orientierungslosigkeit ...) machen Angst**
- **Aufforderung Gottes, bei allem, was nun kommen wird, auf Jesus zu hören – statt eigenmächtig zu handeln**

Vertieft wird das durch Aspekte der **zweiten Lesung** (Phil 3,17-4,1):

- **So wichtig und vertraut uns unsere Kirche, unsere konkrete Gemeinde auch sein mag: Unsere wahre Heimat ist „im Himmel“. Und damit ist nicht erst das Jenseits gemeint, sondern unsere lebendige Verbundenheit mit Gott im Hier und Jetzt.**
- **Vertrauen auf die verwandelnde Kraft Gottes, der auch je meinen und erst recht den „armseligen Leib“ der Kirche (mit ihren Strukturen und Verkrustungen) verwandeln und erneuern kann.**

Liedvorschläge:¹ E: 481,1/6/7; G: 732,1/2/4; D:363,1-3

¹ E = Eingangslied; G = Zur Gabenbereitung; D/S = Zum Dank bzw. Schluss



3. Fastensonntag

Sich neu ausrichten; „umkehren“ zu mehr Leben; aufbrechen in eine größere Freiheit

Ein geistlicher Prozess setzt die Bereitschaft zur Umkehr = Sinnes-Änderung voraus: Nicht festhalten an überkommenen Haltungen, Verhaltensmustern und lebensfeindlichen Gesetzmäßigkeiten – stattdessen vertrauen auf die Zusage Gottes: „Ich sehe dein/euer Leben mit seinen hellen und dunklen Seiten.“ „Ich bin“ und „Ich bin mit dir / mit euch“.

Evangelium (Lk 13,1-9): „Ihr werdet ...umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt.“

- **„Umkehr“ ist Lebens-Not-wendig! Immer wieder ruft Jesus zur Umkehr auf, heute besonders eindringlich: Wer nicht umkehrt, kommt um!**
- **„Metánoia“: Es geht nicht zuerst um eine Verhaltens-Änderung, sondern um eine Veränderung der Haltung: Sinnesänderung. Entsprechend bedeutet das Verb: den Sinn ändern.^{2;3}**
- **Konkret heißt das im Sinne Jesu: Weg von allen Tendenzen zur Selbsterlösung (Selbstgerechtigkeit, Gesetzesfrömmigkeit, Leistungsdenken...) hin zum Vertrauen auf die bedingungslose Liebe Gottes, dessen Reich, Herrschaft (= Wirksamkeit) schon nahe, ja mitten unter uns lebendig ist.**

Verstärkt werden diese Gedanken durch die **1. Lesung** (Ex 3,1-8a.13.15; evtl. ergänzt durch die im Lektionar weggelassenen Verse 9-12)

- **Gott gibt sich zu erkennen**
- **Gott sieht das Elend seines Volkes und steigt herab, um es zu befreien („Gott umarmt uns mit der Wirklichkeit“)**
- **Gottes Name/Wesen ist: „Ich BIN“ – keine weiteren Attribute und Zuschreibungen, wohl aber die Botschaft: „Mit mir ist zu rechnen“ und „Ich lasse euch nicht im Stich!“**
- **Durch diese Begegnung mit Gott erhält das Leben des Hirten Mose einen neuen Sinn: „Führe mein Volk aus Ägypten heraus“; auch das Volk erhält dadurch einen neuen Sinn: Nicht mehr zur Sklaverei verdammt, sondern zur Freiheit berufen und bestimmt.**

Liedvorschläge: E: 266,1-3; G: 732,1/3/5; D/S: 266,5-7

² Vgl. R. Kassühlke, Kleines Wörterbuch zum Neuen Testament.

³ Das griechische metanoieite enthält auch das Wort nous bzw. noeo im Sinne von erkennen, begreifen, denken. Mit dem Präfix „meta“ ist ähnlich wie bei Metaphysik genau das Loslassen der bekannten Denkfiguren oder das Hinter-das Denken-gehen gemeint. (Konrad Harmansa)



4. Fastensonntag

Sich Krisen und Widerständen stellen; loslassen können; sich versöhnen (lassen)

In jedem Reifungs-, Entwicklungs- und Entscheidungsprozess kommt es zu Widerständen und Krisen. Werden sie abgeblockt oder verdrängt, stagniert der Prozess! Das gilt auch für geistliche Prozesse. In dieser Phase geht es darum, wahrhaftig und gleichzeitig barmherzig mit sich und anderen umzugehen – getragen und ermutigt vom Vertrauen in die grenzenlose Barmherzigkeit Gottes. Am Ende der Krisenphase steht die Bereitschaft zur Versöhnung: Anerkennen, dass das bisher Fremde, Ungewohnte, Bedrohliche und daher Abgelehnte Teil des eigenen Lebens(-vollzugs) ist oder werden kann. Nur was ich vorher angenommen habe, kann (s)ich auch verändern!

Im Kontext unserer Predigtreihe können wir das **Evangelium** vom barmherzigen Vater (Lk 15,1-3.11-32) einmal unter einem vielleicht ungewohnten Blickwinkel betrachten: Umgang mit Krisen und Widerständen.

- *Der jüngere Sohn bricht wohlgenut auf, um sein Leben mit Hilfe seines Erbes in vollen Zügen zu genießen und gerät in eine existentielle Krise. Als er nicht mehr weiter weiß, hält er inne und geht in sich ...*
- *Der ältere Sohn (im Blick auf die Zielgruppe des Gleichnisses die wichtigere Figur) kriegt die Krise, als er mitbekommt, wie sein Vater den jüngeren Bruder mit offenen Armen empfängt und beschenkt. Und er leistet Widerstand, indem er sich (zunächst?) weigert, am Fest teilzunehmen.*
- *Der Vater begegnet beiden mit Barmherzigkeit und hilft, die jeweilige Krise zu überwinden, indem er seine Söhne bedingungslos annimmt und auf unterschiedliche Weise an seiner Fülle teilhaben lässt.*

Die **2. Lesung** (2 Kor 5,17-21) rückt den Aspekt der Versöhnung in den Mittelpunkt.

- *Wo Versöhnung geschieht, ist das Alte vergangen und Neues ist geworden. Christus hat das bewirkt durch seine Solidarität mit den Sündern = den Abgesonderten. Annahme bewirkt Heilung und neues Leben.*
- *Dienst der Versöhnung“ als zentraler Auftrag und Wegweisung zu neuem Leben*

Liedvorschläge: E: 143,1+3; G:733,1-4; D: 796,1+3



5. Fastensonntag

Neues entdecken und zulassen; den Verheißungen Gottes trauen

Neue Lebensperspektiven setzen voraus, das, was sich überlebt hat, loszulassen, ohne es rückblickend zu verurteilen – im Vertrauen darauf, dass Gott das Neue schon bereithält.

Was sich am 4. Sonntag schon angedeutet hat, wird heute weitergeführt und vertieft: Der geistliche Weg eröffnet von Gott her neue Horizonte.

Markant sind zunächst die beiden **Lesungen** (Jes 43,16-21 und Phil 3,8-14):

- *„Denkt nicht mehr an das, was früher war; / auf das, was vergangen ist, achtet nicht mehr! Siehe, nun mache ich etwas Neues. / Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?“ (Jes 43,18-19a)*
- *„Doch was mir ein Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust gehalten. Ja noch mehr: Ich halte dafür, dass alles Verlust ist, weil die Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, alles überragt. Seinetwegen habe ich alles aufgegeben und halte es für Unrat, um Christus zu gewinnen.“
(Phil 3,7-8)*

Beiden sehr gehaltenen Texten ist gemeinsam: Damit Neues entstehen, wachsen und sich entwickeln kann, ist es notwendig, Altes/Altlasten loszulassen bzw. nicht (nostalgisch) an dem festzuhalten, was sich längst überlebt hat. Dazu hilft das Vertrauen, dass das Neue aus Gott hervorgeht bzw. in ihm / in Christus die Fülle des Lebens liegt. „Gott allein genügt“!

Auf diesem Hintergrund kann auch das **Evangelium** von der Ehebrecherin (Joh 8,1-11) gedeutet werden:

- *Jesus eröffnet dieser Frau eine neue Lebensperspektive, fordert sie aber auf, ihr „altes“ Leben konsequent hinter sich zu lassen: „Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“*
- *Ein Zweites ist wichtig: der Verzicht auf Verurteilung. Sich vom Bisherigen distanzieren (wie es z.B. Paulus tut) muss nicht bedeuten, es auch zu verurteilen. Verurteilung engt ein und kann lähmen; Neuausrichtung (vgl. Metánoia) eröffnet neue Chancen und setzt Energien frei.*

Liedvorschläge: E: 468,1-3; G: 474,1-4; D: 409,1-3



Palmsonntag und die Karwoche

Sich ganz einsetzen und riskieren; darauf vertrauen, dass Gott neues Leben bereit hält, wo etwas zerbrochen oder gescheitert ist

Wir können Wandlungs- und Abschiedsprozesse in unserem persönlichen Leben, aber auch und gerade in der Kirche (bis hinein in die kleinsten Gemeinden und Gemeinschaften) vom Pascha-Mysterium her deuten:

So, wie Jesus nach menschlichen Kriterien letztlich gescheitert ist, gibt es bei geistlichen Prozessen keine Erfolgsgarantie. Nachfolge Jesu ist immer auch Kreuzesnachfolge.

Wo sich etwas überlebt hat und zu Ende geht, gleichsam „sterben“ muss, hat Gott die Macht, es zu neuem, unvergleichlich anderem Leben zu erwecken.

Nun kommt der Lebensprozess Jesu an sein Ziel. Damit schließt sich auch der Kreis unserer Überlegungen, die mit der „Verklärung“ begonnen haben: Gestärkt durch die Erfahrung auf dem heiligen Berg hat Jesus seinen letzten Weg nach Jerusalem angetreten, hat Widerstände provoziert und ausgehalten, hat vom Zusammenbruch der bisherigen Welt gesprochen und das Kommen der neuen Welt Gottes verkündet. Aus menschlicher Perspektive ist er mit seinem Lebenswerk, mit seiner Botschaft gescheitert. Wir aber glauben: Durch den Tod hindurch ist er zu neuem Leben hinübergegangen.

In der Feier der Heiligen Woche mit ihren Schrifttexten – vor allem die Gottesknecht-Lieder und die Passion – vertieft und verdichtet sich, was wir an den vorhergehenden Sonntagen betrachtet und erschlossen haben. Daraus können sich folgende Predigt-Stichworte ergeben:

Palmsonntag:

Bereitschaft zum Scheitern; Gleichnis vom Weizenkorn (in der Predigt ausgeführt)

Oder:

2. Lesung Philipper-Hymnus (Phil 2,6-11; dazu Vers 5): Der Weg Jesu als Vorbild: Nicht festhalten, sondern loslassen; den Willen Gottes erkennen und tun; Bereitschaft zur Hingabe; von Gott erhöht werden

Liedvorschläge: E: 800,1-4; G: 210,1+2; D: 862,1-4



Für die folgenden Tage gibt es keine ausformulierten Predigten, aber folgende Stichworte:

Gründonnerstag:

Die Hingabe Jesu im Zeichen des zerbrochenen Brotes/Leibes und das Teilen seines Lebens im Zeichen des Weines/ vergossenen Blutes als Fundament eines neuen Lebens, lebendigen und unzerstörbaren Bundes zwischen Gott, seinem Volk und jedem/jeder, der/die auf ihn vertraut.

Karfreitag:

Der Blick auf die konsequente Solidarität Jesu mit den Gescheiterten und scheinbar von Gott Verlassenen, wodurch Scheitern und Zerschlagen den Schrecken der Endgültigkeit verlieren.

Karsamstag:

Zwischen Ende und Neubeginn braucht es eine Zeit der „Grabesruhe“, die allerdings in der Regel länger als 1 Tag dauert ...

Ostermontag

Unterwegs sein mit dem Auferstandenen in österlicher Weggemeinschaft. Eine Kirche des Teilens werden:

*Sich aussprechen und zuhören können – Leben teilen.
den Sinn von Gottes Wort besser verstehen – Glauben teilen.
Jesus erkennen im gebrochenen Brot – Ressourcen teilen.
Wieder aufbrechen und Zeugnis geben – Verantwortung teilen.*

Dazu stehen ausformulierte Impulse für eine Statio oder Kurzpredigt unter „07 Weggemeinschaft“ bereit.

Liedvorschläge: E: 325,1-3; G: 884,1-4; D: 456,1/2/4

Pfr. Walter Mückstein 2019